



ZEIDNER GRUSS

HEIMATBRIEF DER
◀ ZEIDNER NACHBARSCHAFT ▶

Zeiden, rumänisch Codlea, ungarisch Feketehalom, bei Kronstadt - Braşov - Brassó, in Siebenbürgen / Rumänien

19. Jahr

Mosbach, Am Georgentag 1972

Nummer 36

„Nach den besten Qualitäten zu wählen . . .“

125jähriges Jubiläum der Zeidner Blasmusik

Im kulturpolitischen Leben hat die Blasmusik nach wie vor ihre besondere Bedeutung, weil eine politische oder kulturelle Veranstaltung mit Massencharakter ohne Melodie und Rhythmus der Bläserformationen in Siebenbürgen kaum denkbar ist. Am 1. Mai oder am 23. August begleiten ihre Klänge die Arbeiterkolonnen beim Aufmarsch. Auf ihre Weisen schwenken die Kinder ihre Fahnen am Tag der Pioniere, führen ihre Freiübungen bei der Jahresschlußfeier vor. Jeder Hochzeitszug erhält Schwung und Festlichkeit bei Hörner- und Trompetenklang.

Kürzlich entdeckte ich in einem alten Protokollbuch gewissermassen den „Geburtschein“ einer solchen Blaskapelle: die „Instruction für das im Jahre 1847 organisierte Kirchen-Musik-Dilettanten-Chor im Königl. Freien Markte Zeiden“.

Das Protokoll vom 9. Januar 1847 besagt, daß ein Bittgesuch des „Chor-Directors Johann Schullerus“ zur Debatte stand, worin mitgeteilt wurde, daß der „hiesige Musik-Dilettanten-Chor welches (sic!) seit dem Mai 1846 wegen allzugeringer Renumeration“ seine Mitwirkung aufgekündigt habe, nunmehr „besser honorirt“ und neu organisiert werden soll. Dazu wird folgender Beschluß gefaßt:

„Es wird für das aufzustellende Musik-Dilettantenchor, welches niemals weniger als acht Mitglieder zählen soll, die der Rector nach den besten Qualitäten zu wählen hat, eine jährliche Renumeration von 40 Gulden in Conv. M. festgesetzt, die nach erfolgter Höh. Genehmigung aus der hiesigen Allodial-Cassa ausbezahlt werden soll. Dabei soll für dies Musikchor, sobald dasselbe förmlich constituirt ist, eine Instruction entworfen werden, wonach solches sich zu richten haben sollte“.

Die Instruction wurde am 27. Februar 1847 genehmigt und dem Rector zur „genauen Handhabung und Darnachrichtung eingehändigt“. In je sieben Punkten werden in dieser Dienstanweisung die Rechte und Pflichten der Mitglieder festgelegt. Unter anderem wird abschließend festgehalten, daß die für Verspätungen oder unentschuldigte Versäumnisse einzuhebenden Strafgelder zur „Anschaffung von Klarinettenblättchen, Baumöl, Reparatur der Instrumente u. dgl.“ verwendet werden sollen.

Wie obige Auszüge besagen, hat es also die Blasmusik in Zeiden schon vor 1846 gegeben; der 27. Februar 1847 kann jedoch als Stichtag der Reorganisation dieser Musikformation betrachtet werden. Wie aus späteren Aufzeichnungen hervorgeht, war der jeweilige Schulrektor für die Ausbildung und die Tätigkeit der Musikanten verantwortlich. Er mußte den Ortsbehörden gegenüber für die strenge Befolgung der Dienstvorschrift haften. Gleichzeitig können wir jenen Aufzeichnungen entnehmen, daß der Schulrektor immer wieder die Rechte des Dilettantenchores verteidigt und öfters die Erhöhung der Bezüge für die Mitglieder gefordert hat.

Von besonderem Wert um die Musikformationen der Landgemeinden waren die Bemühungen des ehemaligen Kronstädter Musikdirektors Johann Hedwig. Er stellte einerseits Notenmaterial zur Verfügung und ließ andererseits „musikfähige Jünglinge vom Lande“ durch den Kronstädter Musik-Verein in der „schönen Kunst der Musik“ ausbilden. Um auch aus dem „Markt Zeiden lernbegierige Jünglinge in dieses Institut aufnehmen zu können“, wurden für den Fonds der Gesellschaft zwanzig Gulden einmalig beige-steuert.

Der „Musik-Dilettanten-Chor“, der anfangs Vokal- und Instrumentalmusik gleichermaßen pflegte, hat sich später in dreifacher Richtung entwickelt: im Jahre 1884 wurde von Lehrer **Georg Thies** der Zeidner Männerchor gegründet; nach 1900 wurde im Rahmen des Theatervereins ein Streichorchester aufgestellt, während die Blasmusik ihre eigene Entwicklung mitmachte.

Von den Dirigenten der Blasmusik verdient **Martin Thies** (1881 — 1940) besondere Erwähnung. Er stammte aus Wolkendorf, war als Regimentstambour in Przemysl und in Wien tätig; er kam 1905 nach Kronstadt, wo er als Solist, Kapellmeister und Komponist wirkte. Er betreute mehrere Blaskapellen des Burzenlandes. So übernahm er 1932 auch die Leitung der Zeidner Blasmusik mit je zwei Proben in der Woche im Gasthaus „Zur Traube“. Hier sind manche seiner beliebten Melodien aufgezeichnet worden. Von den Mitgliedern jener Formation sind heute noch **Alfred Preidt** als Kapellmeister und **Otto Tittes** als Klarinettist — mit einem Dienstalter von 50 Jahren — in den jetzigen Formationen tätig.

Im Jahre 1942 wurde unter der Leitung von Ing. **Felix Schullerus** eine neue Generation herangebildet, die heute bereits die „Altere“ Blasmusik darstellt und seit 1960 von **Otto Aesch** geleitet wird.

1965 wurde unter der Leitung von **Alfred Preidt** im Rahmen des Kulturhauses die „Junge Blasmusik“ aufgestellt, der 20 Jungarbeiter, Schüler und Studenten angehören.

Heute nehmen beide Blaskapellen am Kulturleben unserer Stadt fast in gleichem Maße Anteil. Während die einen über mehr Übung, Harmonie und ein reicheres Repertoire verfügen, bringen die anderen jugendlichen Schwung und Begeisterung mit und sind bestrebt, sich ihren Vorgängern gegenüber als ebenbürtig zu erweisen. Das gemeinsame Konzert am 27. Februar 1972 zu Ehren des 125jährigen Jubiläums soll ihr Können neuerdings unter Beweis stellen. Würde es sich anlässlich eines solchen Festtages nicht lohnen, eine Garnitur neuer Instrumente für das Kulturhaus anzuschaffen, wodurch eine Vereinigung beider Blaskapellen zu einem großen Blasorchester ermöglicht würde?
G. Z.
(Karpaten Rundschau, 18. 2. 1972)

Der Zeidner Männerchor

Rückblick und Aufgaben

Nach altem Brauch fand am Dienstag, dem 8. Februar 1972, in Zeiden die Generalversammlung des Männerchors statt, wobei über die Tätigkeit der drei letzten Jahre berichtet, den ältesten Mitgliedern Buchpreise verliehen und die Neuwahl des Leitungsausschusses vorgenommen wurde.

Der im Jahre 1884 gegründete Zeidner Männerchor hat die Wiederaufnahme seiner Tätigkeit in der Vollversammlung vom 24. März 1969 beschlossen und in einem amtlichen Protokoll mit Siegel und Unterschrift des damaligen Direktors des Kulturhauses, **Vasile Sabau**, festgelegt, daß dem Chor Arbeiter, Techniker und Angestellte von Industrieunternehmen, Genossenschaftsbauern und Handwerker, Lehrkräfte und andere Intellektuelle angehören können. Als Chorleiter wurde der frühere Dirigent **Josef Wiener** vorgeschlagen und bestätigt. Das Kulturhaus übernahm die Verpflichtung, für Proben, Aufführungen und Überlandfahrten die sich ergebenden Kosten zu tragen und alle Voraussetzungen für eine fruchtbare Tätigkeit zu schaffen. Für die organisatorischen Auf-

gaben wurde ein Leitungsausschuß unter dem Vorsitz von **Hermann Aesch** gewählt, der seinen Verpflichtungen in vorbildlicher Weise nachgekommen ist.

Lehrer **Hans Mild** hat als Chorleiter von 1906 bis zum 17. Februar 1922 treue Dienste geleistet. Am 22. Februar 1922 erhielt er als 15jähriges Mitglied den Goldenen Ring, am 23. Juli 1932 für 25jährige Mitgliedschaft eine Ehrenurkunde. Nach seiner Abdankung wurde er neben **Georg Thiess** zum Ehrenmitglied ernannt. Ein Höhepunkt seiner Amtstätigkeit waren die Vereinsfeierlichkeiten im Beisein von D. Dr. Friedrich Teutsch, vom 21.—24. August 1925. Darüber wurde in einem Hermannstädter Presseorgan berichtet: „Sorgfältig waren die musikalischen Darbietungen ausgewählt und fast, kann man sagen, mit Vollendung durchgeführt. Was das Orchester, der Männerchor und der gemischte Chor unter dem Dirigentenstabe des Lehrers **Hans Mild** in diesen drei Tagen geleistet haben, übersteigt das gewöhnliche Maß unserer Landgemeinden. Das war schon wohlgepflegte musikalische Kultur und feinbesaitete Gesangskunst . . . eine klingende Kette von melodienreichen, sinnigen, anfeuernden Liedern, gewissenhaft eingeübt, geschmackvoll vorgetragen, einheitlich gelenkt.“ (Zeidner Denkwürdigkeiten 1924—1926, Seite 5).



Zeidner Männerchor um 1925
Vorne Mitte **Hans Mild**, zu seiner Rechten **Arthur Wilk**, zu seiner Linken **Peter Grass**.
Am 17. November 1934 feierte der Chor sein 50jähriges Jubiläum. Damals wurde **Josef Wiener** zum Chorleiter gewählt, der bereits am 14. November 1930 als junger Volksschullehrer dem Chor beigetreten war. Im Jahre 1936 wurde auch die Gruppe Frauenchor mit 42 Mitgliedern dem Musikverein angeschlossen und Lehrerin **Rosa Kraus** zur Chorleiterin für den Frauenchor gewählt.

gaben wurde ein Leitungsausschuß unter dem Vorsitz von **Hermann Aesch** gewählt, der seinen Verpflichtungen in vorbildlicher Weise nachgekommen ist.

Aus der Geschichte des Männerchors

Wenn wir in alten Protokollbüchern blättern, erfahren wir, welche wichtige Rolle dem Zeidner Männerchor einst zustand.

Als am 2. November 1884 der alte Rektor **Michael Reimesch** nach 52jähriger Dienstzeit im Lehramt um Pensionierung ansuchte, erfolgte im Kulturleben Zeidens ein gewaltiger Umbruch. Der damalige Vice-Notär **Paul Meedt**, der selbst vorher 14 Jahre lang als Lehrer tätig gewesen war, stellte den Antrag, die beiden Funktionen, die bis dahin im Rektorat vereint gewesen waren — nämlich die pädagogisch-wissenschaftliche Leitung der Schule und die musikalische Leitung im Gemeindeleben — vollständig voneinander zu trennen. Die fachliche Leitung der seit 1880 voll ausgebauten Schule mit acht Lehrstellen müsse dem tüchtigsten Schulmann, hingegen die Gestaltung des Musiklebens dem besten Musiker zugewiesen werden.

So kam es, daß am Ende des Jahres 1884 der Sohn des pensionierten Rektors, **Michael Reimesch II**, mit der Schulleitung und der Lehrer **Georg Thiess** mit der Musikleitung betraut wurde.

In jenen Tagen erfolgte denn auch die Gründung des Zeidner Männerchors. Im alten Mitglieder-Verzeichnis steht an erster Stelle der Name „**Georg Thiess**, eingetreten 1884, Gründer des Vereins und Chorleiter.“

Aus anderen Quellen erfahren wir, daß **Georg Thiess**, Schulkandidat aus Brenndorf, bei der Lehrerwahl am 29. Februar 1880 unter vier Anwärtern sämtliche Stimmen auf sich vereinigte und somit zum 6. Lehrer „proklamiert“ wurde. Er hat 38 Jahre hindurch an der hiesigen Volksschule bis zum 1. September 1918 als Lehrer, als Musikleiter und zuletzt als Rektor gewirkt.

Nach **Georg Thiess** haben vor allem die Lehrer **Hans Mild** und **Arthur Wilk** im Leben des Männerchors eine bedeutende Rolle gespielt. **Arthur Wilk** ist dem Chor im Jahre 1898 beigetreten, war Schriftführer, Chorleiter und I. Vorstand desselben. Er leitete unter anderem die erste Aufführung auf der neuen Bühne des Gesellschaftshauses „Zur Schwarzburg“ am 9. Dezember 1911.

Die Schrecken des zweiten Weltkrieges setzten der Tätigkeit des Zeidner Männerchors ein jähes Ende. Erst im Jahre 1956 wurde im Rahmen der Freiwilligen Feuerwehr diese Tätigkeit vorübergehend wieder aufgenommen.

Chorarbeit 1969—1972

Gegenwärtig besteht der Männerchor aus 51 aktiven Mitgliedern. Von **Josef Wiener**, dem wir die Reaktivierung des Chores verdanken, übernahm der junge Musikprofessor und Cellist **Günther Prömm** die Leitung des Chores und sorgte für die Kontinuität der Arbeit bis November 1970. Seither liegt die musikalische Leitung in den Händen unseres jetzigen Dirigenten **Dieter Georg Barthmes**, der bereits über ein Jahr hindurch die Chormitglieder geschult, das Repertoire erweitert und verschiedene Aufführungen geleitet hat. Insgesamt hatte der Chor in der abgelaufenen Periode von knapp drei Jahren bereits 17 Aufführungen: im Rahmen der literarischen Abende, bei den Kronenfesten, in Viktoriastadt und Weidenbach, anlässlich der Stephan-Ludwig-Roth-Feier (11. Mai 1970), bei der Kundgebung zu Ehren des 50. Jahrestages der RKP (24. April 1971) sowie gelegentlich der Gedenkfeier zum 100. Geburtstag des Bauerdichters **Michael König** (am 29. Dezember 1971).

Die Aufgabe des neugewählten Ausschusses wird es nun sein, vor allem für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu sorgen: Der Dirigent braucht ein ordentliches Klavier für Proben und Aufführungen! In Kürze soll der Chor mit anderen Musikformationen in Agnetheln auftreten. Eine Begegnung mit dem Heldsdorfer Männerchor ist geplant. Ebenso wurden Aufnahmen für das Fernsehen angekündigt.

Beeindruckt von der Generalversammlung des Männerchors, hat unser Dirigent **Dieter Georg Barthmes** nunmehr auch einen Jugendchor aufgestellt, dem Schüler des Lyzeums, Jugendliche aus Industrieunternehmen und landwirtschaftlichen Betrieben sowie Angestellte des Handelsnetzes und junge Lehrkräfte angehören. Durch diese Initiative werden wir abermals um eine Formation reicher, die Arbeit am Lied (Gitarrengruppe, Männerchor, gemischter Jugendchor) wird vielseitiger. Unser nächstes Ziel ist nach wie vor ein Streichorchester. (Voik und Kultur 3/1972)

Aus dem deutschen Kulturgeschehen in der Heimat

Kronstadt erhält Universität

Der Staatsrat der Soz. Rep. Rumänien hat ein Dekret erlassen, das die Errichtung einer Universität in Kronstadt vorsieht. Wie der „Neue Weg“ vom 19. Okt. 1971 berichtet, wird diese neue Universität noch in diesem Hochschuljahr eingerichtet und durch den Zusammenschluß des Polytechnischen Instituts und des Pädagogischen Instituts gebildet. Sie wird folgende Fakultäten (Institute) fassen: Mechanik, Technologie des Maschinenbaus, Forstwirtschaft und Waldnutzung, Holzindustrie, Mathematik und Informatik, Physik, Chemie, Natur- und Agrarwissenschaft, Musik. Diese Maßnahme berücksichtigt die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Kronstadts und seiner Umgebung. Gleichzeitig trägt man den Erfordernissen einer zweckmäßigen Standortverteilung der Hochschulen Rechnung, schreibt der „Neue Weg“. Rektor der Kronstädter Universität ist Univ.-Prof. Dr. Ing. Gheorghe Nitescu.

Deutscher Kulturabend in Kronstadt

Den Auftakt zur Winterspielzeit dieses Jahres bildete eine Veranstaltung, an der sich 3 Kulturgruppen der Stadt unter der Zinne beteiligten. Anselm Honigberger eröffnete den Abend mit dem Kammerorchester. Starken Applaus erhielt der Paul-Richter-Chor unter der Leitung von Norbert Petri. Den Abschluß bildete die Aufführung eines Schwanks unter der Regie von Kurt Nußbächer. (NW 19. 10. 71)

Deutsches Theaterjubiläum in Hermannstadt

(IFA). — Die deutsche Abteilung am rumänischen Staatstheater in Hermannstadt (Sibiu) feierte das fünfzehnjährige Bestehen mit einer Aufführung von Schillers „Don Carlos“. Das Ensemble führt eine alte Theatertradition in dieser Stadt fort; vor rund 400 Jahren, im Jahre 1572 — so ist es urkundlich vermerkt — wurde in Hermannstadt eine Schulkomödie als erstes Theaterstück aufgeführt. Das jetzige deutsche Theater in Hermannstadt begann vor fünfzehn Jahren mit Brechts „Mutter Courage“. Auf dieses erste Auftreten folgten bis heute mehr als 3000 Aufführungen. Dabei gab es 84 Premieren. Um einige zu nennen, darf man auf folgende Stücke hinweisen: „Faust“, „Kabale und Liebe“, „Fiesco“, „Sommernachtsstraum“, „Die Physiker“, „Amphitryon“, u. a., darunter auch solche rumänischer Autoren in deutscher Übersetzung.

Literatur-Schülerwettbewerb

Am 8./9. April 1972 fand im Temeschwarer Nikolaus-Lenau-Lyzeum die Landesphase des deutschen Literaturwettbewerbs für Schüler statt. Der literarische Leistungsvergleich der deutschsprachigen Lyzealschüler, der heuer zum zweiten Mal im Landesmaßstab abgehalten wurde, ist im Begriff, eine ständige Einrichtung zu werden, sich eine Tradition zu schaffen. Die meisten Preise sicherten sich Schüler des Mediascher Axente-Sever-Lyzeums. 1. Preisträger des III. Jahrgangs ist der Zeidner Schüler Werner Plajer. Wir gratulieren!

(DW 14. 4. 1972)

100. Geburtstag des Bauerndichters Michael Königes

Anläßlich des 100. Geburtstages von Michael Königes fand in Zeiden vor zahlreichem Publikum eine Gedenkfeier statt. Als Ehrengäste waren die Genossen Eduard Eisenburger, Vorsitzender des Rates der Werktätigen deutscher Nationalität in der SR Rumänien und Mihai Coleff, Vorsitzender des Kreiskomitees für Kultur und sozialistische Erziehung, zugegen. Horst Schuller-Anger („Karpäten-Rundschau“) sprach über Leben und Schaffen des einheimischen Bauerndichters und Prof. Katharina Unberath über das Königes-Drama „Stephan Ludwig Roth“, worauf eine Gruppe Schüler des Lyzeums mit verteilten Rollen Fragmente des letzten Aktes lasen.

Anschließend bot die Gitarrengruppe unter Effi Stamm, das Frauen trio Hedda Gieb, Emmi Zikeli und Irene Kenzel, das Männerorchester des Repser Kulturhauses und das Volksmusikorchester (Leitung Nicolae Oancea) sowie die rumänische Tanzgruppe desselben Kulturhauses ein Programm deutscher und rumänischer Volkslieder. Zum Abschluß sang der bekannte Männerchor aus Zeiden (Stabführung Dieter Georg Barthmes) deutsche und rumänische Lieder.

Harald Siffert (KR 7. 1. 72)

Alte Tradition fortgesetzt:
Zeidner Pioniere markierten drei Touristenwege

Wieder Wegweiser am Zeidner Berg

Codlea — Zeiden — Feketehalom 561 m

Ein Besucher Zeidens, der auf dem Marktplatz, gegenüber der mittelalterlichen Kirchenburg aus dem Bus steigt, bleibt unwillkürlich vor einer Tafel stehen, die an der Ecke des alten Rathauses von einer schwarz-weiß gestrichenen Stange herüberleuchtet. „Codlea — Zeiden — Feketehalom 561 m“ ist darauf zu lesen. Gelbe, rote, blaue Dreiecke und Pfeile weisen in westlicher Richtung die Marktgasse hinauf, an deren oberem Ende pfeilförmige Wegweiser bereits die Teilung der Touristenpfade verkünden, die gegen Norden ins **Zeidner Waldbad**, nach Westen zum **Zeidner Berg** und zu den Ruinen der **Schwarzburg** führen. Ganz gleich welchen dieser Wege der Wanderer beschreiten mag, die dreieckigen Täfelchen des vorigen Sommers und die neu aufgestellten Wegweiser geleiten ihn unbeirrt zum Ziel, und die Tafeln auf dem Gipfel des Berges, auf den grauen Überresten der Schwarzburg oder auf dem alten Schulfestplatz enthalten jeweils die wichtigsten geographischen oder historischen Angaben.

Ein Alpinist hilft mit

Die „Raketenpost“ Nr. 39/26. Nov. 1970 hat bereits vom Start dieser Aktion berichtet, die in den Frühlingsferien des Vorjahres mit dem Säubern der Promenadenwege zum Zeidner Waldbad begann und während der Sommermonate mit der Markierung der drei wichtigsten Touristenwege (zum Zeidner Berg, zur Bergkuppe 980 m mit den Ruinen der Schwarzburg und zum Waldbad) fortgesetzt wurde.

Während des Winters erhielten wir vom AMT FÜR KURORTE UND TOURISTIK des Kreises Kronstadt 21 Stangen und 36 pfeilförmige Wegweiser bzw. Tafeln mit rumänischer und deutscher Beschriftung, die nach unseren Vorschlägen und nach den Entwürfen des Alpinisten **Karl Lehmann** in den Werkstätten von Predeal angefertigt worden waren.

So konnte in den Frühlingsmonaten April — Juni 1971 die Aktion wieder aufgenommen und abgeschlossen werden.

150 Pioniere im Einsatz

Während am 13. April 30 Pioniere der IV. C- und V. C-Klasse die Serpentine zur Geißkuppe säuberten und am 23. April 21 kräftige Schüler (Jungen und Mädchen) der VIII. C- und VIII. D-Klasse mit Äxten, Zugsägen und Rodehauen, Besen und Rechen ausrückten, um die 19., 20. und 21. Serpentine auf dem Weg zum Zeidner Berg wieder freizulegen, die durch eine mächtige Buche und einen entwurzelten alten Ahornbaum versperrt waren, begann am 14. April I. J. das mühevollste Aufpflanzen der Wegweiser. Mit Brechstangen und dazu geeigneten Schaufeln galt es, die Löcher auszuheben, die 60 cm Tiefe und einen möglichst geringen Durchmesser (von etwa 30 cm) haben müssen, um die Metallstangen mit Bruchsteinen einklemmen und mit gestampfter Erde befestigen zu können. Was auf den ersten Blick eine Spielerei zu sein schien, erwies sich bald als ernste Arbeit: das Tragen der Stangen, der Pfeile und Tafeln, der Arbeitsgeräte; das Graben, sobald Wurzeln oder hartes Gestein im Wege standen; Anschrauben der Pfeile und solide Verankerung der Eisenrohre. Die Schulterriemen und -gurten erwiesen sich dabei als wertvolle Helfer, je weiter der Standort der Wegweiser rückte und je steiler der Bergpfad hinankletterte. Ohne die praktischen Anleitungen und die Überwachung des erfahrenen Bergsteigers Karl Lehmann hätten wir bestimmt „alpinistische Pfuscherarbeit“ geleistet!

Leider wurde das gute Beginnen mit der Gruppe von 16 Pionieren (der V.-VII. Klasse) unter der Leitung von Erdkunde-Professorin Heidrun **Hermann** durch den Schneefall im April gestört. Andere Aktionen (Sportwettkämpfe, Orientierungswettbewerb, die Periode der Trimesterarbeiten) machten erst am 6. Juni neuerlich ein Ausrücken möglich. Diesmal waren es 50 Pioniere der VII. A- und VII. B-Klasse, unter der Leitung von Prof. Stefania **Iordachescu**, die mir und meinen treuen Helfern Zeno **Vigheci** und Horst **Mieskes** zur Seite standen, so daß wir auch das entfernteste Ziel, die Ruinen der Schwarzburg, erreichten. Mit zwei weiteren Einsätzen zum Gipfel des Zeidner Berges (1294 m) und zum Zeidner Waldbad, mit jeweils kleineren Gruppen, ergibt sich ein patriotischer Arbeitseinsatz von 150 Pionieren der Allgemeinschule Nr. 1 Zeiden mit insgesamt 1016 Arbeitsstunden.

80 Jahre Verschönerungsverein

Die Gemeinden des Burzenlandes waren für das Neue und Fortschrittliche immer aufgeschlossen — auch im Bereich der Touristik. So organisierten die Zeidner Lehrer Gottfried **Ziegler** und Heinrich **Bolesch** bereits im Juni 1883 die erste Schulreise — mit Leiterwagen und Pferdegespann — nach Kronstadt.

Am 27. November 1889 wurde — nach dem Vorbild von Rosenau — der ZEIDNER VERSCHÖNERUNGSVEREIN gegründet, der anfangs 60, fünf Jahrzehnte später 918 Mitglieder zählte. Seine besonderen Verdienste sind vor allem der Bau des Weges auf den Zeidner Berg mit 22 Serpentin und die Anlage des Zeidner Waldbades im Jahre 1904 — alles durch freiwilligen Arbeitseinsatz. Die Schuljugend hatte dabei die Aufgabe übernommen, die Wege und Stege, die auf den Berg, in die Burgau, zur Geißkuppe oder ins Waldbad führen, zu pflegen und alljährlich zu säubern.

Nach einer Unterbrechung von zweieinhalb Jahrzehnten haben nun die Zeidner Pioniere diese Tradition wieder aufgegriffen und durch Unterstützung des Stadtvollrates sowie des Kreisamtes für Kurorte und Touristik den Wanderwegen in Zeidens Umgebung ein neues Aussehen verliehen, das gleichsam zum Wandern und Schauen einlädt.

Die Pioniere haben durch ihren begeisterten Arbeitseinsatz nicht nur den Wanderlustigen aller Altersstufen einen Dienst erwiesen, sie haben vor allem selbst solche Arbeit und derartige Einrichtungen lieben und schätzen gelernt. Wir haben ihren Blick auf geographische und historische Besonderheiten unserer nächsten Umgebung gelenkt, unmittelbar ein Stück Heimatkunde dargeboten. Es ist das Bestreben wachgeworden, von Jahr zu Jahr neue Maßnahmen zu ergreifen, den Kreis der aktiven Teilnahme zu vergrößern, um das Vorhandene zu schützen und neue Wege zu erschließen, um damit zur Verschönerung der Umgebung Zeidens beizutragen.

Kein Arm der Gerechtigkeit?

Mit Bedauern müssen wir allerdings schon hier zugeben, daß es an Störenfrieden nicht fehlt. Besonders auf dem Weg zum Zeidner Waldbad, wo am Sonntag Hunderte von Jugendlichen (vor allem der Berufsschulen) einzeln und in Scharen vorüberhasten („wandern“ darf man das nicht nennen!), um dann mit Lärm und Gegröl die Badegäste zu ärgern, sind die gelben Dreiecke von Messerstichen und Axthieben durchbohrt oder mit unflätigen Schriftzeichen beschmutzt worden. Rohe Hände haben einen Wegweiser, den die Pioniere mit Liebe und Mühe getragen und gepflanzt, bereits herausgerissen und die Metallpfeile verbogen. Wir glauben, daß die Ordnungsbehörden nicht nur auf der Asphaltstraße wachsam sein müssen; die Zufahrtstraße und die Touristenwege zum Zeidner Waldbad bedürfen auch des wachen Auges des Gesetzes und des Armes der Gerechtigkeit gegen Frevler am Gut der Gemeinschaft.

(NW 17. 7. 1971)

Zeidner Pioniere im Zeltlager unter dem Königstein

Alljährlich unternehmen die Zeidner Pioniere gruppenweise große Fahrten. 1971 hieß das Ziel für die einen: Donaudelta (mit Prof. Dorothea Căpuşan), für die anderen: Nordmoldau (mit Prof. Doina Secareanu).

Doch mit der gleichen freudigen Erwartung und mit kindlicher Abenteuerlust sah eine Gruppe von 50 Pionieren und Lehrkräften der Allgemeinschulen Nr. 1 und Nr. 2 aus Zeiden einem anderen romantischen Ereignis entgegen: dem Zeltlager „KÖNIGSTEIN-NELKE“ von Plaiul Foi. Hier lockte nicht die weite Fahrt, das Kennenlernen unbekannter Gebiete unseres Vaterlandes, sondern das Bewußtsein, mitten im Gebirge, im Schutze einfacher Zelte, mit eigener Verpflegung sieben Tage und Nächte zu verbringen und dabei den Königstein und seine Umgebung näher kennenzulernen. Der Kreisrat der Pionierorganisation Kronstadt hat im Rahmen der landesweiten Aktion „Auf den Pfaden des Vaterlandes“ („Pe cărările patriei“) vier solcher Ferienlager eröffnet — auf dem Krähenstein, im Butschetschmassiv, unter dem Königstein und im Simata-Tal —, die vom 27. Juni bis 29. August 1971 je zehn Serien von 50—75 Pionieren aus verschiedenen Ortschaften unseres Kreises beherbergen.

Auf einer Terrasse im Tal der Burzen, wo zwei Quellbäche dieses Flusses — Birsă Tamaşului und Birsă Groşetului — sich vereinigen, dortselbst ein malerisches Dreieck bilden, sind 12 Zelte für je vier Personen und ein großes Zelt mit 20 Plätzen aufgespannt. Unter der Leitung von Prof. Stefan Stroe vom Lyzeum Zernescht wurde der Lagerplatz in freiwilligem Arbeitseinsatz umzäunt, wurden aus rohen Brettern Tische und Bänke gezimmert und überdacht, ein Sparherd und eine Vorratskammer gebaut, ein Sportplatz und ein Plantschbecken improvisiert.

An jedem Morgen weckt der Trompetenruf von Norbert Truetsch die Schläfer. Im Trainingsanzug unternehmen wir in dem taufri-schen Gras einen Geländelauf und machen auf dem Sportplatz unsere Morgengymnastik. Im Schein der Morgensonne wandern dann Jungen und Mädchen einzeln und in Gruppen zum Gebirgsbach.

Auf unseren Wanderungen hatten wir Gelegenheit, den Königstein in seiner „wilden Schönheit“ kennenzulernen. Zunächst wanderten wir nach Südwesten, über den Plaiul Tintareni zum Tamaşul Mare, von wo aus wir einen schönen Ausblick auf die Westwand des Königsteins, in das Burzenland und auf den Perschaner Höhenzug erhielten. Die schönsten und schwersten Partien waren zweifellos jene, als es galt, La Zaplaz und Umerii Pietrii Craiului zu erreichen und dann durch die Bärenschlucht, an der Diana-Hütte vorbei den Kamm zu erklettern. Prof. Stefan Stroe, der hier die Führung übernahm, kennt nicht nur die Wege und Stege dieses Kalkstein-Massivs, sondern zeigte uns auch die unter Naturschutz stehenden Königsteinnelken, das knospende Edelweiß und das Knabenkraut, die Fährten des Karpatenhirschs, die von Wildschweinen aufgewühlten Rasenflächen und die Spuren des Ameisenbärs. Wir trafen eine Köhlerfamilie und beobachteten die Arbeit an einem Kohlenmeißel, machten Bekanntschaft mit den Holzfällern und ihrer Drahtseilbahn, pflückten Blumen, Erdbeeren und Heidelbeeren.

Am dritten Tag begegneten wir einer Gruppe von Pionieren aus Wolkendorf unter der Leitung von Lehrer Wilhelm Beer. Sie verkündeten, daß sie uns einen Besuch abstatten würden. Um diese Begegnung schön zu gestalten, bereiteten wir ein Lagerfeuer vor. Beim Flammenschein wurden Lieder gesungen, Gedichte vorgetragen, Rätsel ausgefragt und lustige Geschichten erzählt.

Die Wolkendorfer Pioniere boten ihrerseits zweistimmige deutsche Volkslieder. Mit einem schönen Lagerfeuer fand zuletzt das Lager seinen Abschluß.

(NW 31. 8. 71)

Zum „Tag der Feuerwehr“

Die Zeidner gehören zu den Besten

Von Oberstleutnant Costica Negoescu

Alljährlich nimmt unser ganzes Volk den 13. September, den „Tag der Feuerwehr“, zum Anlaß, um der freiwilligen und der Militär-Feuerwehr, all jener, die sich den Schutz des Lebens und Vermögens der Bevölkerung zur Aufgabe gemacht haben, zu gedenken.

An diesem Tag gedenken wir aber auch derer, die der Geschichte unseres Vaterlandes am 13. 9. 1848 ein Ruhmesblatt hinzufügten und unter Einsatz ihres Lebens den türkischen Truppen bei Dealul Spirei entgegentraten, die die Revolution, an deren Spitze Nicolae Balcescu stand, unterdrücken wollten.

Dieses Vorbild haben die Männer vor Augen, die in unseren Tagen stets einsatzbereit ihren Dienst bei der freiwilligen oder Militär-Feuerwehr versehen. Die folgende Episode gibt nur einen Teil ihrer Tätigkeit als zuverlässige Beschützer des Volksvermögens, als Retter von Menschenleben wieder.

Zeiden. Mehrere Angehörige der Freiwilligenmannschaft haben sich im Klub versammelt - wie gewöhnlich hält sie eine Schachpartie oder eine Fernsehsendung in Atem. Plötzlich aber schrillt das Telefon mitten in diesen friedlichen Abend.

„Hallo, Feuerwehr?“

- „Jawohl!“

„In der 9.-Mai-Straße, im Haus von Matai Ciurila brennt es!“

Augenblicklich tritt die mit eigenen Mitteln selbstgefertigte Alarmanlage in Funktion.

Eilig treffen die anderen Feuerwehrmänner ein; mittlerweile holt Georg Kantz den Löschwagen aus der Garage. Nach wenigen Minuten schon jagt das leuchtendrote Feuerwehrauto durch Zeidens stille Straßen, seine Scheinwerfer spalten die Dunkelheit.

Lodernde Flammen schlagen den Feuerwehrmännern entgegen; das Feuer hat auf die Wirtschaftsbauten von vier Gehöften übergreifen; der Brand im Hause Ciurila dehnt sich, vom Wind begünstigt, aus und bedroht das ganze Stadtviertel.

Nachdem Hans Kolf, der Kommandant des Löschzugs, sich kurz orientiert, erteilt er den Einsatzbefehl: „Zwei Strahlrohre an den Verteiler anschließen!“

Mit einer Geschicklichkeit und Präzision, wie sie tägliche Übungen erzeugen, führt die Mannschaft den Befehl aus. Ottmar Tartler schließt die Strahlrohre flink an, Gerhard Barf und Hans Göbbel, die sie bedienen, sind einsatzbereit, Georg Kantz koppelt die Pumpen an den Motor.

Sehr bald zischen starke Wasserstrahlen auf das Flammenmeer. Der Kampf wird hart. Von heftigen Luftströmen bewegt, vollführen die Flammenzungen einen chaotischen Tanz und schlagen hin und wieder auch den Männern entgegen, die sie bekämpfen. Hitze und dichter, erstickender Rauch erschweren die Arbeit, doch langsam, sozusagen Schritt um Schritt, weichen die Flammen, flackern noch hier und da auf, zischen, ducken sich, erlöschen, ein vereinzeltes Glimmen da und dort kündigt das Ende an.

Über zwei Stunden dauerte das angespannte Ringen; trotz Ermüdung spricht nun aus aller Gesichter Genugtuung: Die Männer haben ihre Pflicht erfüllt.

Übrigens wird das auch vom Abzeichen "Bester beim Brandschutz" bestätigt, das Günter Bergel, Hans Königes, Hans Göbbel, Hermann Kasnel, Hans Schullerus, Helmut Göbbel, Hans Wächter unter anderen mit Stolz tragen. Das ist nicht nur eine Anerkennung ihrer Erfolge beim Löschen von Bränden, sondern vor allem der Tätigkeit, die sie in verschiedenen Formen zur Verhütung von Bränden in der Ortschaft entfalten. Dieser kollektive Erfolg hat der freiwilligen Feuerwehr von Zeiden in diesem Jahr im patriotischen Wettbewerb mit anderen Feuerwehren des Kreises Kronstadt Wimpel und Titel einer Bestmannschaft eingetragen. (NW 12. 9. '71)

Entwicklungsperspektiven einer Burzenländer Ortschaft

Zeiden erhält Hunderte Millionen

NW-Gespräch mit dem Bürgermeister von Zeiden Costache Ifrim

Das Burzenländer Städtchen kann sich sehen lassen: Gegenüber 1950 hat sich seine Einwohnerzahl nahezu vervierfacht. Die ehemalige Großgemeinde, Heimatort des Bauerdichters Michael Königes, dessen 100. Geburtstag im Dezember festlich begangen werden soll, hat sich für das neue Planjahr fünf beachtliche Zielsetzungen gesteckt. Sie waren Thema eines Gesprächs, das NW-Redakteur Hans Schuller mit Costache Ifrim, Bürgermeister von Zeiden, führte.

NW: Man hat Zeiden mit einer Baustelle verglichen — und ein Rundgang durch die Stadt bestätigt diesen Vergleich. Wie wird sich die Zeidener Industrie weiterhin entwickeln?

Costache Ifrim: Zeiden wird auch weiterhin in der Hauptsache Landwirtschaftsproduzent bleiben — zwei SLBs und eine LPG mit einem Grundfonds von 18,6 Millionen Lei verlangen das. Doch wächst auch der Ausstoß der Zeidener Industriebetriebe von Jahr zu Jahr. Im Planjahr fünf 1971 — 1975 hat allein die Farbenfabrik „Colorom“ ein großzügiges Investprogramm zu verwirklichen, davon mehrere Millionen in diesem Jahr. Die Erweiterung des Werks kommt vier neuen Fabriken gleich. Dadurch wird der jährliche Farbstoffausstoß auf 11 000 Tonnen anwachsen — bei 30 Farbklassen und 360 Farbnuancen. Bedingt sind diese großzügigen Investvorhaben durch den ständig steigenden Inlandsbedarf an Farben wie auch durch erhöhte Exportaufträge. Hauptabnehmer sind die UdSSR und andere sozialistische Länder sowie die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Holland, Österreich.

NW: Werden auch andere Betriebe der Stadt ausgebaut? Und in welchem Maße?

C. Ifrim: Selbstverständlich. FAT — der Betrieb für Blecherzeugnisse — wird im Planjahr fünf 1971 — 1975 mehrere Millionen Lei investieren, wobei eine gewisse Umprofilierung geplant ist. Das Schwergewicht wird auf die Erzeugung von Landmaschinen verlagert: vorrangig Spritz- und Bestäubungsaggregate. Auch das Zeidener Reparaturenwerk, um ein anderes Beispiel anzuführen, wird 1972 eine neue Werkhalle (5000 Quadratmeter) erhalten.

NW: Zeiden wird die Stadt der Blumen genannt. Nelken aus den Treibhäusern der Stadt scheinen zu einem Schlager auf dem europäischen Blumenmarkt geworden zu sein.

C. Ifrim: Ja, es ist bekannt, daß Zeiden nicht nur Farbstoffe und Möbel exportiert, sondern auch Blumen, die in europäische Haupt- und Großstädte gehen und daß die SLB-Treibhäuser das ganze Jahr hindurch Tomaten und Gurken liefern.

Im Vorjahr belief sich der Reingewinn auf 16,3 Millionen Lei. Auch hier wird eifrig investiert: Die Treibhäuser sollen in nächster Zeit auf 60 ha ausgedehnt werden (von 29,3 ha im Jahr 1970). In diesem Jahr will die Belegschaft zusätzlich 150 Tonnen Gemüse und 1 Million Treibhausblumen liefern.

NW: Der Ausbau der Zeidener Industrie bedingt die Errichtung einiger sozial-kultureller Bauten.

C. Ifrim: Natürlich. Ende Juni wird eine Arbeiterkantine mit 600 Plätzen übergeben werden. Außerdem baut „Colorom“ ein Jungesellenheim (360 Plätze) und beabsichtigt, in den nächsten Jahren der Belegschaft mehrere hundert Wohnungen (die genaue Zahl ist noch nicht festgelegt) zur Verfügung zu stellen. Weitere 300 Wohnungen werden im gegenwärtigen Planjahr fünf durch die anderen Betriebe der Stadt gebaut. Heuer wird im Stadtteil Zeiden-Nord ein Wohnblock mit 80 Apartments bezugsfertig werden. Hier entsteht auch ein neuer Handelskomplex, nachdem im Vorjahr am anderen Stadtausgang eine moderne Handelseinheit eröffnet wurde.

NW: In den letzten zwei Jahren wurde in Zeiden das Wasserleitungsnetz in sämtlichen Straßen der Stadt ausgedehnt. Auch sind die Kanalisierungsarbeiten fortgeschritten.

C. Ifrim: Die Kanalisierungsarbeiten werden heuer natürlich weitergeführt, als Beispiel möchte ich die Neugasse anführen. Außerdem wird in mehreren Straßen an den Gehsteigen gearbeitet, die zum Teil auch asphaltiert werden. Zeiden erhält außerdem einen neuen Marktplatz.

(NW 27. 5. 71)

Verabschiedung von Stadtpfarrer Richard Bell durch Kurator Erich Christel

Hohehrwürdiger Herr Stadtpfarrer!
Liebe Zeidener Kirchengemeinde!

Wenn wir uns in dieser Feierstunde anschicken den durch Jahrzehnte hindurch treuen Seelenhirten unserer Gemeinde, anlässlich seines Übertrittes in den endgültigen Ruhestand, zu verabschieden, so tun wir es mit schwerem, aber auch übervoll-dankbarem Herzen.

Bei Ihrem Amtsantritt im Jahre 1938 (am 3. Ostertag), herrschte in unserer Gemeinde Uneinigkeit; durch die damaligen Parteizwistigkeiten war sie in zwei Teile gespalten. Doch Sie traten Ihr schweres Amt mit dem Wunsche, aber auch mit dem festen Willen an, diese so stattliche Gemeinde wieder zu einen und sie Christus näher zu bringen. Ihr damaliges Textwort war: „Wenn ich mit Menschen- und mit Engeln redete und hätte der Liebe nicht . . .“ Heute nun am Ende Ihrer 33jährigen Amtszeit, können Sie mit Genugtuung für sich in Anspruch nehmen, daß Ihnen das gelungen ist, was Sie sich bei Ihrem Amtsantritt vorgenommen hatten. Sie hinterlassen Ihrem Amtsnachfolger eine wieder in sich gefestigte, starke Gemeinde, die zur Kirche in einem gewissen Maße wieder zurückgefunden hat. Doch Sie traten Ihr Amt damals auch mit dem Prinzip an: „Mit Gott wollen wir Taten tun!“ Es ist der Spruch, der seit jeher über dem Bogen unseres Chores steht. Sie fanden bereitwillige und kluge Männer, mit denen Sie gleich im Jahre 1939 die erste große Arbeit für die Gemeinschaft durchführen konnten: den Schulneubau. Er konnte nach 2 Jahren mit einem Kostenaufwand von 7.300.000.— Lei eingeweiht werden. Doch damals war schon Krieg und das Projekt für Aula und moderne Turnhalle mußten zurückgestellt werden. In den Kriegs- und Nachkriegsjahren ging unser Volk durch schwere Zeiten hindurch. Es grenzt an ein Wunder, daß es all diese Heimsuchungen überwand und sich behauptete. Die Kirchenleitung arbeitete unbeirrt, ja trotz alledem unbeirrt weiter. Schon im Frühjahr 1945 wurde für Lei 700.000.— in die neue Schule das Erdgas installiert. Am 28. Juni 1948 wurde die Schule verstaatlicht. 1949 wurde die Sakristei benutzbar gemacht. Es brauchte einen Raum für Konfirmandenunterricht, Bibelstunde und Chorproben. Im selben Jahre wurde auch die Orgel elektrifiziert, nachdem schon im letzten Kriegsjahr für 1250.— Schweizer Franken das Gebläse samt Motor aus der Schweiz besorgt worden war. Der Heimsuchungen waren noch nicht genug. 1951 mußte ein großer Teil der Gemeindeglieder Haus- und Hof verlassen und sich Unterkunft in anderen Landesteilen suchen. Damals entstand das von Ihnen verfaßte Lied: „Trage die Heimat im Herzen. Glaub' stets an ein Wiedersehen. Es werden Tränen und Schmerzen einmal, einmal vergeh'n!“ Oft und oft ist dieses Lied seither erklingen und soll auch in dieser Abschiedsfeier nicht fehlen.

1959 wurden die Konsolidierungsarbeiten an der Kasettendecke unserer Kirche in Angriff genommen. Da diese das Wertvollste in unserer Kirche darstellt, hatte auch der Staat durch das Amt für die Erhaltung der historischen Baudenkmäler zu der Herstellungssumme von Lei 70.000.—, Lei 30.000.— beigesteuert. Unser Gemeindeglied, Kunstmaler Eduard Morres, hat uns bei diesen Arbeiten Erfahrung- und Einsatzbereitschaft zur Verfügung gestellt. 1960 erfolgte die Ausmalung des Kirchenschiffes und 1963 diejenige des Chores. Vieles wäre noch zu erwähnen, was während Ihrer Amtszeit in Angriff genommen — und durchgeführt

wurde. Etwa die Einführung des Erdgases ins Pfarrhaus, die Asphaltierung der Hauptwege am Kirchhof, die Herstellung verschiedener Paramente, die Regulierung des Kirchengäßchens und die Obstanlage am Pfarrhof ... Am 21. Januar 1963 starb Ihnen, sehr geehrter Herr Stadtpfarrer, die geliebte Gattin und Mutter Ihrer 5 Kinder. Ihr Grab auf unserem Friedhof wird immer das Bindeglied zwischen uns und Ihnen bleiben. Es sei dieser tapferen Frau an dieser Stelle auch lobend gedacht, war sie doch eine leidenschaftliche und gewissenhafte Lehrerin in den Jahren 1948 bis 1959 und an unserer Volksschule erfolgreich tätig.

1967 kam es dazu die Beleuchtungsanlagen in unserer Kirche zu verbessern und sie zugleich mit der Kassetendecke in Einklang zu bringen. 1968 wurden die neuen Holzluster, die ein Schmuck unseres Gotteshauses sind, eingeweiht ...

Zeiten kommen und Zeiten gehn ... Längst hatten Sie das Alter überschritten, in dem andere Männer sich zur Ruhe setzen, doch für einen Ruhesitz war im überbelegten Pfarrhaus kein Platz. In der Zeit von 1946—1969 waren es 9 Parteien, die der Wohnungsnot wegen in das Pfarrhaus einquartiert worden waren. Die Freimachung all dieses Wohnraumes war eine schwere Aufgabe, die 3 Jahre in Anspruch nahm und viel Zähigkeit und Umsicht erforderte. 1970 konnte darangegangen werden Ihnen (teils in freiwilligem Arbeitsdienst) in der früheren Waschküche und im Sommerzimmer eine gemütliche Altersbleibe herzustellen. Inzwischen ist das Pfarrhaus nun frei geworden und wieder sind fleißige und treue Hände im Begriffe in unzähligen Arbeitsstunden (bisher wurden 1700 geleistet) die Pfarramtskanzleien wieder in die alten Räume zurückzuverlegen und in der Etage den Pfarrern je eine entsprechende Wohnung in Stand zu setzen. Ich komme zum Ende dieser Aufzählungen, doch nicht ohne zu gedenken noch jener Einrichtungen, die durch sie persönlich eingeführt wurden. Da ist das Kirchweihfest, das jährlich im August fröhlich begangen wird, das Pfingstkonzert in der Kirchenburg, die goldene Konfirmation, das Katechismusbeten, die „Vater-Unser“-Glocke, ja die Gemeinde hat sich daran gewöhnt, daß der Geistliche das „Vater-Unser“ knieend betet, und daß am Abend vor dem Totensonntag die Lichter auf den Gräbern unserer Verewigten leuchten als Sinnbild ewigen Lebens ... Gedenken will ich auch mancher geistlicher Spiele die in unserer Kirche aufgeführt wurden, erwähnt soll Hoffmannsthals „Jedermann“ am 4. Mai 1957 sein. Dieses Spiel hatte in unserer Gemeinde, in Kronstadt und mehreren Burzenländer Gemeinden nachhaltige Wirkung ausgelöst. Sie sorgten für die sinnvolle Herrichtung und Ausschmückung unserer Friedhofskapelle — und mit Ihrer Hilfe ist die freiwillige Feuerwehr wieder zustande gekommen, die eine der nützlichsten und selbstlosesten Einrichtungen im Leben unserer Stadt geworden ist.

Hohehrwürdiger Herr Stadtpfarrer! Ich habe in Kürze eine teilweise Aufzählung all' jener Geschehnisse gegeben, die durch Sie oder Ihre entscheidende Mitwirkung zustande gekommen sind. Ich danke Ihnen für all das, im Namen unseres löblichen Presbyteriums und aller Körperschaften unserer Gemeinde von ganzem Herzen, ich danke Ihnen für all die Liebe und Fürsorge, die Sie ihren bisherigen Gemeindegliedern entgegengebracht haben, für alle Hilfe und jeden Rat, den Sie ihnen angedeihen ließen. Ich danke Ihnen für Ihre Predigten, die Sie in so vielen Jahren an uns alle gerichtet haben und die noch nie langweilig gewesen sind, ich danke Ihnen für Ihre Besuche an den Krankenbetten und an den Särgen, für all die Gebete, die Sie unablässig für uns alle an den Allmächtigen gerichtet haben ... Ich danke Ihnen für jeden Segen, den Sie über die Gemeinde sprachen ... Was braucht der Mensch mehr, als immer wieder den Segen GOTTES! Sie haben Generationen aus der Taufe gehoben, konfirmiert, verlobt, getraut. Unzählige Male haben Sie gesprochen: „Der Herr segne deinen Ausgang, wie er deinen Eingang gesegnet hat.“ Und wir, die Gemeinde Zeiden, Ihre Glieder, sprechen nun auch anlässlich des Abschiedes unseres lieben und treuen Herrn Stadtpfarrers nach 33jähriger Amtsausübung: Er, der Ihren Eingang so wunderbar gesegnet hat, Er segne nun auch Ihren Ausgang und schenke Ihnen einen schönen, angenehmen Lebensabend. In Dankbarkeit werden wir stets Ihrer gedenken!!

Nachrichten aus Zeiden

Zur ewigen Ruhe gebettet

Rosi Mieskes geb. Wolf, Langgasse, 48 Jahre alt — Josif Candea Marktgasse, Ehemann von Lia geb. König — Berni Plajer, Mühlgasse, 8 Jahre alt, Sohn des Ing. Otto Plajer und Dr. Inge geb. Niemans — Georg Stamm, Hintergasse, 76 Jahre alt — Rosa Müll geb. Metter, Hintergasse, 89 Jahre alt — Johann Spitz, Neugasse, 91 Jahre alt — Rosa Prömm geb. Buhn, Langgasse. Das Licht der ewigen Gnade leuchte ihnen!

Krippenspiel

Am 2. Weihnachtstag wurde in der Kirche zu Zeiden um 14 und 18 Uhr, unter der Leitung des neuen Stadtpfarrers Hermann Thalmann und Mitwirkung einer bereitwilligen Gruppe junger Männer, Frauen und Kinder, sowie des Kirchenchores ein Krippenspiel aufgeführt, welches Jung und Alt tief beeindruckt hat. Die über-volle Kirche war ein Beweis dessen, daß die Gemeinde solche Aufführungen zu schätzen weis und erwartet auch weiterhin in Dankbarkeit solche Aufführungen.

Das **Holzindustrialisierungskombinat** „Codlea“ CEIL mit Sitz der Direktion in Kronstadt hat diesen Sommer mit der UdSSR einen Liefervertrag für 6000 Zimmereinrichtungen abgeschlossen. Unter den westlichen Ländern ist Schweden ein Stammkunde. Es erhielt neben anderen Lieferungen 1750 Bibliotheken „Vira“. Österreich bezieht Stilmöbel. Gute Kunden sind weiterhin Norwegen, die Bundesrepublik Deutschland, Italien und neuerdings auch Frankreich. CEIL bereitet sich gegenwärtig für die Kölner Messe, Frühjahr 1972, vor.

(NW 9. 7. 71)

Neue Straßenbeleuchtung

In Zeiden wird gegenwärtig die Straßenbeleuchtung auf der „Constructiei“-Straße und auf der „Armata-Rosii“-Straße (Langgasse, Mühlgasse) neu verlegt. Die Bewohner dieser beiden Straßen legten auch schon Grünflächen an, säuberten die Rinnsteine und pflanzten Blumen. Besonders zu begrüßen ist, daß mit Unterstützung des Stadtvollrates die Straßen der Stadt mit neuen einheitlichen Straßenschildern versehen wurden.

(KR 7. 4. 72)

Vier Medaillen aus Erfurt

Mit vier Medaillen im Gepäck sind der Direktor der SLB-Treibhäuser aus Zeiden, Ing. Ioan Baloiu, und Ing. Ioan Pirvulescu, Cheftechnologe des Betriebs, kürzlich von der Erfurter Gartenbaumesse zurückgekehrt: für Zeidener Blumen gab es auf dieser internationalen Ausstellung einmal Silber und dreimal Bronze.

Aus dem „ewigen Zeidener Sommer“ sind in diesem Jahr plan-zusätzlich 4 135 000 Blumen und 12 000 Topfpflanzen geliefert worden — nach Bukarest, Konstanz und Klausenburg, nach Hermannstadt, Ploiesti und Braila, nach Predeal, Sinaia, Viktoriastadt und selbstverständlich auch nach Kronstadt. Vor einigen Tagen hat der SLB Zeiden in Temesvar seinen 31. Blumenladen eröffnet. Ein Teil der Tiefkühlwagen, die jeden Abend die Blumenstadt verlassen, steuert den internationalen Flughafen Otopeni an, von wo die Blumen ins Ausland geflogen werden: in die Schweiz, nach Österreich, Schweden und nach Westdeutschland.

Zeiden hat den größten „Blumenpark“ des Landes: Die Treibhäuser erstrecken sich auf nahezu 30 Hektar, wobei hier neben Nelken, Rosen, Chrysanthenen und einer ganzen Reihe von Topfblumen auch Tomaten und Gurken gezüchtet werden, von denen in diesen Tagen gerade eine neue Ernte eingebracht worden ist.

Im letzten Planjahr fünf sind in Zeiden auf einer Fläche von 21 Hektar neue Treibhäuser errichtet worden, und im kommenden Frühjahr soll mit dem Bau eines neuen Treibhauskomplexes auf einer Fläche von 5 Hektar begonnen werden. Die Fertigstellung ist für September 1972 vorgesehen. In den Treibhäusern wird weitgehend mechanisiert gearbeitet. Unter den Glaskuppeln rollen seit einiger Zeit Traktoren aus der Familie der 45-PS-Schlepper. Sie werden sowohl bei Ackerungen als auch bei Pflegearbeiten eingesetzt.

Mit der Entwicklung des SLB Zeiden ist auch das Leben zahlreicher Menschen verbunden. Jakob Dénes arbeitet schon seit vier Jahrzehnten hier, ein Zeitabschnitt, in dem er eine überaus reiche Erfahrung in der Gärtnerei gesammelt hat. Außerdem muß auch der Beitrag von Franz Göbbel, Hans Urban, Michael Wagner I und Michael Wagner II, von Hugo und Ernst Stoof, Viktor Boieru, Ludovic Darkó u. a. hervorgehoben werden. Sie alle bestimmen die Erfolge im ewigen Zeidener Sommer entscheidend mit, und es ist auch ihrem Einsatz zuzuschreiben, wenn der SLB Zeiden in diesem Jahr an seine in- und ausländischen Kunden insgesamt 17 000 000 Blumen sowie 2120 Tonnen Gemüse liefern konnte.

(NW 22. 10. 71)

Aus der Nachbarschaft

Zur ewigen Ruhe gebettet

Rudi Reimer, A 1210 Wien 21, Jedlerseeestr. 102, Österreich, 79 Jahre alt — Rosi Bajusz geb. Müll, 5277 Müllenbach, Graf Albertstraße 25, 62 Jahre alt — Gerold Kuhn, 9 Jahre alt, Enkel des Alfred Mieskes, 4690 Herne/Westf., Walter Bälzstr. 11.
Das Licht der ewigen Gnade leuchte ihnen!

Zu Pfingsten in Dinkelsbühl

treffen sich die Zeidner Landsleute, wie in den letzten Jahren, im Gasthof „Württembergischer Hof“, Dinkelsbühl, Ellwanger Straße. Quartierbestellungen sind zu richten an das Dinkelsbühler Verkehrs- und Reisebüro, 8804 Dinkelsbühl, Am Ledermarkt 6.

Unter dem Vorsitz unseres Älteren Nachbarvaters, Dr. Ing. Peter Preidt, soll u. a. auch beraten werden, wo der nächste **Zeidner Nachbarschaftstag 1974** stattfindet. Wichtig ist dabei, daß am Ort ein Organisator wohnt, der in der Lage und bereit ist, die Leitung zu übernehmen. Um rege Beteiligung an der Dinkelsbühler Zusammenkunft, die voraussichtlich am Pfingstsonntagabend stattfindet, wird gebeten. Bitte beachten Sie ggf. die im Lokal „Württembergischer Hof“ ausgehängte Bekanntmachung.

Ein diskutabler Vorschlag für den Ort des Treffens ging kürzlich ein: Rudi Strobl und seine Frau Emmi, geb. Pechar, sind bereit, das Zeidner Treffen ein zweites Mal in Bischofshofen/Land Salzburg (Österreich) zu organisieren. Wer ist dafür, wer ist dagegen, wer hat einen besseren Vorschlag? Der Ort sollte diesmal im süddeutschen Raum bzw. Österreich liegen. Schriftliche Äußerungen schickt bitte an Herrn Dr. Ing. Peter Preidt, 464 Watten-scheid, Kreuzkamp 1.

Urlaubsreisen in die Heimat

Wer diesen Sommer oder Herbst mit dem Auto nach Hause fährt und bereit ist, ein kleines Paket mitzunehmen, möge es mir bitte mitteilen. Balduin Herter, 695 Mosbach, Am Hardberg 41, Telefon (06261) 3641.

Überschaubare Gemeinschaft

Gedanken nach dem 7. Treffen der Zeidner Nachbarschaft

Von Balduin Herter

Jedes dritte Jahr hält die „Zeidner Nachbarschaft“ ihren Nachbarschafts- und Richttag ab; das ist von Anbeginn so gewesen. Dafür bleibt man dann aber gleich drei Tage lang beisammen, heuer waren es sogar vier: vom 10. bis 13. Juni 1971. Die in Drabenderhöhe siedelnden Zeidner Landsleute — sie bilden vermutlich die stärkste Herkunftsgruppe in dieser Siebenbürger-Siedlung — hatten unter der Leitung von Hans Müll eingeladen und ein gutes Treffen ausgerichtet.

In dieser Zeidner Nachbarschaft sind zwar nicht Hausnachbarn in einer Gemeinschaft zusammengeschlossen, wie das in unserer siebenbürgischen Heimat der Fall ist. Doch ist das Verhältnis dieser „Nachbarn“ zueinander das von guten Nachbarn, von sich nahe stehenden Menschen. Sie sind sich die Nächsten. Wenn Viktor Quandt in der „Siebenbürgischen Zeitung“ (Nr. 14, Jg. 21, vom 15. 9. 1971) darauf hinweist, daß die Nachbarschaft in unseren siebenbürgischen Siedlungen hierzulande andere Gemeinschaftsformen entwickelt haben, als es jene alten in der Heimat waren, so ist hinzuzufügen, daß uns die Nachbarschaften des Jahres 1971, wie wir sie in Zeiden und anderen Gemeinden in Siebenbürgen vorfinden, ebenfalls in gewandelter Form begegnen. Mit den Jahren und den sich geänderten Lebensbedingungen, haben sich auch die Aufgaben und Formen gewandelt. Alle diese Nachbarschaften haben aber ein wesentliches Merkmal gemein, das den Zeidner Emigranten fehlt: sie wohnen beisammen, Haus an Haus, oder doch im gleichen Ort.

Modernes Wohnen, modernes Nachrichtenwesen und moderner Verkehr haben Gegebenheiten geschaffen, die der menschlichen Kommunikation neue Gemeinschaftsformen eröffnen. In einem

großen Wohnblock kennen sich die Familien, die hier unter einem gemeinsamen Dach wohnen, oft nicht. Man kann sie daher lediglich in administrativem und statistischem Sinne als Nachbarn bezeichnen — ein nachbarliches Verhältnis mit menschlichen Beziehungen besteht kaum. Die technischen Möglichkeiten unserer Zeit erlauben es aber einem am Bodensee Lebenden, mit einem Bürger von Frankfurt, Düsseldorf oder Salzburg usw. in kurzer Zeit in engen Kontakt zu treten. Post, Telefon, Bahn, Auto und Flugzeug bieten die Voraussetzungen für vielfältige Verbindungen.

Für Menschen gleicher Gedanken und Bindungen, Interessen und Ziele sind somit räumliche Entfernungen kein ernsthaftes Hindernis für einen regen Dialog. So verbindet die Zeidner seit Jahrzehnten ununterbrochen, über tausende Kilometer hinweg, ein Band der Zusammengehörigkeit. Sie bedienen sich dabei eines eigenen Organs, des „Zeidner Gruß“, der seit 1954 erscheint. (Seinem Beispiel folgten dann auch die Sächsischen Reiner 1955 mit dem „Hihnemerk“, 1957 die Neustädter mit den „Neustädter Nachrichten“, 1959 die Heldsdörfer mit „Wir Heldsdörfer“ und 1961 die Rosenauer mit dem „Rosenauer Brief“.)

In unserer Zeit großer Massen ist die Nachbarschaft eine überschaubare Gemeinschaft geblieben, in der jeder jeden kennt. Einer nimmt am Schicksal des anderen teil und jeder empfindet sich als Glied dieses Kreises der Nahen, der Nachbarschaft. Zu ihr hat er ein enges, bisweilen vertrauliches Verhältnis, hier gibt es eine gewisse Geborgenheit unter seinesgleichen; dieser Gemeinschaft gegenüber ist er bereit, die Treue zu halten, sich mit ihr zu identifizieren; ihr fühlt er sich durch Geburt und vielfältige persönliche, verwandtschaftliche, geschichtliche und durch die gemeinsame Geisteshaltung verbunden. Gerhard Möckel hat hierüber ausführlich in seinem Aufsatz „Bleiben“ im „Licht der Heimat“ Nr. 213/214 gehandelt.

Der Nachbar macht keinen Unterschied zwischen dem in der Heimatgemeinde Zeiden und dem in der Emigration lebenden Bruder. Sowohl der Nachbar als Einzelner als auch die Nachbarschaft als Ganzes wissen sich der Gemeinde Zeiden eng verbunden und identifizieren sich mit ihr, sie ist der eigentliche Mittelpunkt, für sie weiß man sich mitverantwortlich.

(Aus: Siebenbürgische Zeitung vom 30. 9. 1971)

Friedrich Müller, Offenbach/Main, schreibt uns:

Das Zeidner-Treffen in Drabenderhöhe (Berg. Land) war wieder einmal ein großartiges Erlebnis und ich glaube, daß das Wiedersehen der vielen Zeidnerinnen und Zeidnern mit ihren Verwandten, Freunden und Bekannten allen viel Freude bereitet hatte und auch manchen Zeidnern neue Hoffnungen brachte.

Die Organisation des Zeidner Treffens war ausgezeichnet vorbereitet. Ich möchte allen daran Beteiligten vielen Dank dafür aussprechen, wobei ich annehmen darf, dies auch im Namen aller Zeidnerinnen und Zeidner tun zu dürfen.

Ich selbst vermißte wohl einige bekannte Zeidner in Drabenderhöhe. Aber sie mögen sicher verschiedene entschuldige Gründe dafür gehabt haben. Gerade das Zeidner Treffen in Drabenderhöhe war wieder einmal der Beweis dafür, daß es eine der schönsten Eigenschaften der Zeidner ist, jedesmal aus eigenem Anlaß zu dem Treffen zu kommen. Selbst wenn sie dafür eine strapaziöse Bahnfahrt oder Autofahrt auf sich nehmen und auch keine finanziellen Ausgaben scheuen, nur um wieder dabei zu sein.

Um den Zeidner Gruß sicherzustellen, müssen alle Zeidner dafür einstehen und ihren Beitrag leisten. Er wird dann das Bindeglied zwischen der Heimat Zeiden und allen Zeidnern in der Bundesrepublik und anderen Ländern bleiben können. Gerade für die Zeidner Jugend, die in der Bundesrepublik und anderswo heranwächst, soll die Erinnerung an ihre Heimatstadt Zeiden wach gehalten werden.